

Varusschlacht (Auch: Hermannsschlacht, Schlacht im Teutoburger Wald).

Reihe: Schlachten

Zeitgenössischer Hintergrund

Unter Kaiser Augustus (27 v.Chr. - 14 n.Chr.) drangen die Römer über Rhein und Weser bis zur Elbe vor. Kapitel 18 des römischen Historikers Cassius Dio (siehe unten) schildert, dass sie auf dem Weg waren, dort eine römische Provinz zu errichten. Es wurden römische Lager errichtet, z.B. das heute archäologisch nachgewiesene und teilrekonstruierte Haltern, Städte errichtet, z.B. das heute archäologisch nachgewiesene und teilrekonstruierte Waldgirmes, das nach der Niederlage in der Varusschlacht schnell wieder aufgegeben wurde. Die Römer brachten wie immer ihre Kultur mit, aber als sie versuchten, Steuern zu erheben, wuchs der Widerstand bis zum offenen Aufstand. Die ideellen Ursachen werden unten bei Cassius Dio zutreffend genannt, man weiß aber heute auch, dass die Germanen zu dieser Zeit aufgrund ihrer geringen Produktivität und der Bodenbeschaffenheit nur Subsistenzwirtschaft betrieben und daher Steuern sofort an die wirtschaftliche Substanz gingen.

Aufgaben zum zeitgenössischen Hintergrund

Basisaufgabe: Fasse den Text „Zeitgenössischer Hintergrund“ in Stichworten zusammen.

Denkaufgabe: Warum gingen Steuern bei Subsistenzwirtschaft gleich an die wirtschaftliche Substanz?

Du kannst mit Hilfe des [Kontaktformulars auf der Startseite Fragen zu den Aufgaben und deinen Antworten stellen.](#)

Fassung vom 09.11.2024
Nach neuerer Fassung suchen



Westtor des römischen Hauptlagers Aliso,
Rekonstruktion, Römerpark Aliso

Das in den Quellen genannte Aliso war das einzige Lager, das die Germanen nach der Varusschlacht nicht erobern konnten. Es ist aller Wahrscheinlichkeit nach das heutige Haltern am See.

Bild: DEidG | [Vergrößern](#)



Ans Westtor angrenzender Teil des römischen Aliso,
Rekonstruktion, heute Römerpark Aliso, Haltern am See,

Bild: DEidG | [Vergrößern](#)

Weltgeschichtliche Bedeutung

Die Tatsache, dass die Germanen nur Subsistenzwirtschaft kannten, erklärt auch, warum sich die Römer nach der Niederlage auf einige Rachefeldzüge beschränkten, auf die Eroberung des rechtsrheinischen Germanien aber auf Dauer verzichteten. Die Germania Magna (Großgermanien) blieb unabhängig. Was entstand, war eine gesicherte römische Grenze - der nasse Limes an Rhein und Donau, der obergermanisch- rätische Limes im Dekumatenland - sowie politische, wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen, insbesondere in einer engeren Kontaktzone von rund 100 Kilometern Tiefe entlang der östlichen Seite des Rheins und nördlich der Donau. Gelegentlich kam es für das nächste Vierteljahrtausend, also bis zur Mitte des 3. Jhs., zu kleineren, selten zu größeren Einfällen von Germanen ins Römische Reich und zu größeren Strafexpeditionen der Römer nach Germanien, bis sich in der Mitte des 3. Jahrhunderts eine völlig neue Situation herausgebildet hatte. Diese gehört schon in den Zusammenhang der Spätantike.

Aufgabe zur weltgeschichtlichen Bedeutung der Varusschlacht

Denkaufgabe: Inwiefern hatte die Varusschlacht weltgeschichtliche Bedeutung?

Hinunterscrollen

TIEFER EINSTEIGEN:

Epochenseite Spätantike



Modell des Römerlagers Haltern im LWL-Römermuseum Haltern am See

Das rekonstruierte Westtor befindet sich unten. (Bild der Rekonstruktion siehe oben)

Bild: DEidG | [Vergrößern](#)



Modell der römischen Marinebasis in Haltern im LWL-Römermuseum Haltern am See

Der Fluss Lippe war eines der Haupteinfällestore in das stark bewaldete, wenig zugängliche Germanien.

Bild: DEidG | [Vergrößern](#)

Rezeption (Wahrnehmung) der Varusschlacht und des Arminius im 19. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert wurde die Varusschlacht im Zusammenhang mit der Entstehung des deutschen Nationalstaats mit Einigungskriegen und Gründung des deutschen Kaiserreichs gesehen. Die Germanen galten als Deutsche, und wie die Deutschen im 19. Jahrhundert die Franzosen mit ihren Hegemonialbestrebungen und der Besatzung unter Napoleon in den Befreiungskriegen ihre Freiheit verteidigt hatten, so die Germanen in der Varusschlacht gegen die Römer. Arminius stieg zum deutschen Volkshelden auf. Dieses Narrativ schlug sich zum Beispiel in dem früher populären Lied nieder: „Als die Römer frech geworden, zogen sie nach Deutschlands Norden. ...“

Das Problem an dieser Sicht der Dinge ist, dass die Germanen aus oft in sich und vor allem untereinander zerstrittenen Stämmen bestanden und gar nicht wussten, dass sie angeblich Deutsche waren. Als sich bis zum 3. Jahrhundert große Stammesverbände wie die Franken oder Alamannen herausgebildet hatten, handelte es sich nicht um Völker im modernen Sinn, nicht um Nationen, sondern um Koalitionen, größere Zusammenschlüsse von Stämmen, Teilstämmen und / oder Gruppen.

Aufgaben zur Rezeption der Varusschlacht

Denkaufgabe 3: Worin liegt die Parallele zwischen der Situation 9 n.Chr. und der Situation Deutschlands im Zeitalter Napoleons zu Beginn des 19. Jhs.?

Denkaufgabe 4: Auch wenn die Germanen keine Deutschen waren: Ist die Varusschlacht denkwürdig als Sieg für die Freiheit?

Hinunterscrollen



Hermannsdenkmal in Detmold. Der Name Arminius wurde in Hermann umgedeutet.

Bild: DEidG | [Vergrößern](#)

Aufgabe zum Hermannsdenkmal:

A Wie ist Arminius dargestellt?

B Welche Botschaft will die Darstellung vermitteln? Unterstützt du sie? Begründe.

Arminius und sein Bruder Flavus streiten sich

Cajus Cornelius Tacitus: Werke. Zweite Abtheilung, Jahrbücher (Annalen), übersetzt von H. Gutmann, Stuttgart, 1840, vorsichtig modernisiert.

Band II, 9-10

9. Der Weserstrom floss zwischen den Römern und Cheruskern hindurch. Am Ufer derselben stand mit den übrigen Volkshäuptern Arminius und erkundigte sich, ob Germanicus angelangt sei. Als dieses bejahet wurde, bat er um eine Unterredung mit seinem Bruder. Dieser diente bei dem Heer unter dem Beinamen Flavus mit ausgezeichnete Treue, und hatte wenige Jahre zuvor unter des Tiberius Heerführung durch Verwundung ein Auge verloren. Es wurde bewilligt und beim Zusammentreffen begrüßt ihn Arminius. Dann entfernt er seine Leibwache und verlangt, dass auch die an unserm Ufer aufgestellten Bogenschützen abzögen. Als sie fort waren, fragt er den Bruder, woher die Verunstaltung seines Antlitzes käme. Wie dieser den Ort und das Treffen angibt, fragt er, welche Belohnung er empfangen hätte? Flavus führte erhöhten Sold, die Halskette, den Ehrenkranz und andere kriegerische Gaben an, wobei Arminius den elenden Sklavensold belacht.

10. Nun begannen sie einander gegenüber stehend. Der eine erhebt die römische Größe, die Macht des Cäsars, die schwere Bestrafung der Besiegten; wenn jener sich ergäbe, fände er alsobald Gnade; seine Gattin und sein Sohn würden durchaus nicht feindselig behandelt. Der andere erwähnt des Vaterlands heilige Ansprüche, die angestammte Freiheit, die heimischen Götter Germaniens, die Mutter, die mit ihm ihre Bitten vereinige, dass er doch nicht an Verwandten und Angehörigen, ja an seiner Nation, ein Ausreißer und Verräter, statt ihr Oberfeldherr sein wolle. [Verräter an seiner Nation: gemeint ist, an den Germanen. Vaterland: gemeint ist Germanien. Der Übersetzer überträgt zeitgenössische Begriffe des 19. Jhs. Auf die Zeit des Arminius]

Allmählich gerieten sie in Zank, so dass nicht einmal der dazwischen rinnende Fluss sie abhielt, handgemein zu werden, hätte nicht der herzueilende Stertinius den zorngefüllten Flavus, der Ross und

Rüstung forderte, zurückgehalten. Gegenüber sah man den Arminius, wie er drohte und die Schlacht ankündigte; denn er warf vieles in lateinischer Sprache dazwischen, da er im römischen Lager als Anführer seiner Landsleute gedient hatte.

Aufgaben zu Arminius und Flavius

Basisaufgabe:

A Was haben Arminius und sein Bruder außer ihrer Verwandtschaft gemeinsam?

B Stelle ihre Argumente einander gegenüber.

Denkaufgabe: Erkläre und bewerte die unterschiedlichen Standpunkte der Brüder.

Hinunterscrollen

Kalkriese: Was die Schlachtfeldarchäologie geleistet hat

Vermutete man früher, die Varusschlacht habe gemäß einer Anmerkung bei dem römischen Historiker Tacitus im Teutoburger Wald stattgefunden, so steht seit den Grabungen seit den 1980er Jahren fest, dass die Schlacht bei Kalkriese in der Nähe des heutigen Osnabrück stattgefunden hat, und zwar in einem Engpass zwischen Kalkrieser Berg, einem Ausläufer des Wiehengebirges, und einem heute noch nachweisbaren, aber nicht mehr vorhandenen Großen Moor. Nur entlang des Berges und des Moores war die feuchte Niederung passierbar.

Hinweise auf den Schlachtort boten Münzen und Schleuderbleie, also Waffen. Das Fundareal erstreckt sich über 50 km², die größte Fundkonzentration liegt im heutigen Park Kalkriese.

Die Germanen lockten die Römer offenbar systematisch in diesen natürlichen Engpass und griffen hier an. Sie hatten sich mit einem Wall hinter dem sie sich versteckten, auf diese Situation vorbereitet. Die 17., 18. und 19. römische Legion wurden in der mehrtägigen Schlacht vernichtet.

Die Archäologie hat aber nicht nur den Schlachtort entdeckt, sondern sie ermöglicht es, schriftliche Berichte römischer Historiker mit den Ergebnissen der Ausgrabungen zu vergleichen.

Aufgabe zur Schlachtfeldarchäologie

Basisaufgabe: Was trug die Schlachtfeldarchäologie zum Wissen um die Varusschlacht bei?

Museum und Park Kalkriese



Eingang zum Museum im Turm.

Die originale Gesichtsmaske gehörte einst zu einem römischen Reiterhelm und steht heute als Erkennungszeichen für das Museum.

Bild: DEidG | [Vergrößern](#)

Varusschlacht. Museum und Park Kalkriese auf der [Seite Römermuseen](#)

Im Jahr 2000 wurde der Park des Museums eröffnet. Er erstreckt sich über eine Fläche von über 10 Hektar.

Das Museum enthält u.a.

- Besucherzentrum
- Museum und Turm mit Dauerausstellung zur Varusschlacht
- Weg der Römer
- Verschiedene Pavillions
- Klettergarten

Antike schriftliche Überlieferung

Es gibt einige kurze Schilderungen, die wichtigste vom Zeitgenossen Velleius Paterculus, der Zeuge und Kriegsteilnehmer war. Er wollte ein größeres Buch nachliefern, das er aber nicht mehr schrieb.

Die ausführlicheren Berichte zur Varusschlacht stammen von Tacitus Anfang des zweiten Jahrhunderts („Annalen“) und von Cassius Dio Anfang des dritten Jahrhunderts („Römische Geschichte“).

Tacitus berichtet nicht über die Varusschlacht selbst, sondern über das Schlachtfeld, das unter dem römischen Feldherrn Germanicus 6 Jahre nach der Varusschlacht aufgesucht wurde.

„Cassius Dio liefert die detailreichste Beschreibung der Schlacht und stellt für zahlreiche Einzelheiten die einzige Quelle dar. Dios Bericht stammt zwar vom Beginn des 3. Jahrhunderts, jedoch verfügte Dio über sehr zuverlässige und zeitnahe Quellen. Seine Darstellung des Geschehens wird daher mehrheitlich als zuverlässig eingestuft. Tacitus und Cassius Dio benutzten ihrerseits vermutlich unterschiedliche (heute allesamt verlorene) Geschichtswerke als Quellen.“ (Wikipediaartikel „Varusschlacht“)

Aufgabe zur antiken schriftlichen Überlieferung der Varusschlacht

Denkaufgabe: Wieso kann ein Bericht, der 200 Jahre nach dem Ereignis geschrieben wurde, dennoch zuverlässig sein?

Hinunterscrollen

Hier der Bericht des Cassius Dio

Aus der Römischen Geschichte des Cassius Dio: 56.
Buch aus:

Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. Zweite
Gesamtausgabe.
Urzeit. Band 1
Römerkriege
Leipzig,
Verlag von Franz Duncker
S. 164 ff.

Sprache und Zeichensetzung wurden aus Gründen der
Verständlichkeit für heutige Leser vorichtig
modernisiert.

18. [...] Die Römer hatten dort einige Punkte, nicht auf einmal, sondern wie es sich gerade traf, in ihre Gewalt gebracht. [...] Römische Soldaten lagen dort im Winterquartiere, Städte wurden gegründet und die Barbaren durch römische Sitte wie umgewandelt. Märkte wurden eröffnet und friedlicher Verkehr mit ihnen unterhalten. Doch nicht hatten sie die Sitten ihrer Väter, ihre angeborene Art, ihr freies Leben und die Macht, welche ihnen die Waffen gaben, vergessen. Solange sie daher allmählich und mit methodischer Behutsamkeit umgebildet wurden, empfanden sie die Veränderung ihrer Lebensart nicht drückend und merkten es selbst nicht, wie sie andere wurden. Als aber Varus Quinctilius, der, nachdem er Syrien verwaltet hatte, zum Oberbefehlshaber in Germanien ernannt war und die dortigen Verhältnisse als höchste Behörde ordnete, sie mit größerer Schnelligkeit und Nachdruck umwandeln wollte, ihnen Befehle wie Sklaven erteilte und wie von Untergebenen Geldzahlungen forderte, ertrugen sie es nicht, Fürsten wie Volk: jene, weil sie nach ihrer früheren Macht Begehrt trugen, dieses, weil es die gewohnte Ordnung der Dinge fremder Zwingherrschaft vorzog. Einen offenen Aufstand wagten sie nicht, weil sie sahen, dass die Römer zahlreich am Rhein, zahlreich auch in ihrem eigenen Lande standen. Sondern indem sie Varus bereitwillig aufnahmen, als würden sie alles tun, was ihnen befohlen würde, lockten sie ihn weit ab vom Rhein in das Land der Cherusker und an die Weser. Da sie auch dort in Friede und Freundschaft mit ihm lebten,



Grabstein des Marcus Caelius, gefunden in Birten bei Xanten. Kopie im LWL-Römermuseum Haltern am See

Marcus Caelius war dort nicht begraben, denn er starb auf dem Schlachtfeld.

Er ist mit Stock eines Centurio und Auszeichnungen abgebildet, neben ihm seine beiden Freigelassenen.

Bild: DEidG | [Vergrößern](#)

Aufgaben zum Bericht des Cassius Dio

Basisaufgabe 1: Wie kam es zum Aufstand der Germanen? (Abschnitt 18)

brachten sie ihn zu dem Glauben, sie könnten Sklaven sein, auch ohne Soldaten.

19. So hielt denn Varus seine Heeresmacht nicht, wie es in Feindesland sich gehörte, beisammen, sondern überließ die Soldaten scharenweise hilfsbedürftigen Leuten, die darum baten; bald um irgendeinen festen Platz zu bewachen, bald um Räuber einzufangen, bald um Getreidetransporte zu begleiten. Die hauptsächlichsten Verschworenen, welche bei dem Anschläge wie nachher im Kriege anführten, waren neben anderen Arminius und Segimerus. Beide waren stets um Varus und oft an seiner Tafel. Während er daher guten Mutes war und nichts Arges erwartete und allen denen, welche argwöhnten, was geschah und ihm zur Vorsicht rieten, nicht allein gar keinen Glauben schenkte, sondern sie schalt, als ob sie sich vergebens ängstigten und jene mit Unrecht verleumdeten, empörten sich zuerst einige von denen, welche weiter ab wohnten, der Verabredung gemäß. Damit Varus, wenn er gegen sie zöge, auf dem Marsche, zumal er ein Freundesland zu sein glaubte, leichter beizukommen wäre, und damit er nicht etwa, wenn alle zugleich plötzlich den Krieg erklärten, sich durch Vorsicht sicherte.

So geschah es. Als er aufbrach, ließen sie ihn vorausziehen und blieben zurück, angeblich, um Bundesgenossen zu werben und sodann binnen kurzem zu ihm zu stoßen. Nachdem sie die Hilfsmacht, welche schon an einem bestimmten Platz bereit stand, herangezogen und die bei ihnen befindlichen Soldaten, welche sie sich in früherer Zeit erbaten, getötet hatten, rückten sie auf ihn an, als er schon mitten in den Waldungen steckte, wo kaum ein Ausweg zu finden ist. Mit einem Schlag zeigten sie da, dass sie Feinde sein wollten, nicht Untergebene, und vollbrachten viel furchtbare Taten.

20. Denn die Berge waren schluchtenreich und zerklüftet, die Waldungen dicht und voll riesiger Stämme, so dass die Römer, bevor noch die Feinde sich auf sie stürzten, Not genug hatten, sie zu fällen, Wege zu bahnen und, wo es nottat, Brücken zu schlagen. Auch viele Wagen und Lasttiere führten sie mit sich – es war ja Frieden. Überdies begleiteten sie nicht wenige Kinder und Frauen und ein zahlreicher Tross, so dass sie auch deshalb schon ohne Ordnung und zerstreut marschierten. Dazu kamen, um sie noch mehr auseinander zu bringen, Regen

Basisaufgabe 2: Wie kam es zur militärischen Katastrophe für die Römer? (Abschnitte 19 und 20)

und starker Wind. Der Boden selbst verstattete Ihnen nur unsicheren Tritt, indem man leicht über Wurzeln und Baumstümpfe fiel. Auch die Äste, welche abbrechen und herunterstürzten, brachten sie in Unordnung. Während die Römer sich so in hilfloser Lage befanden, umzingelten sie plötzlich die Barbaren von allen Seiten, immer durch das dichteste Gestrüpp, da sie ja der Fußpfade kundig waren. Anfangs schleuderten sie von weitem Geschosse, danach aber, als sich keiner wehrte und viele verwundet wurden, rückten sie dicht an sie heran. Denn da die Truppen nicht in geordnetem Zuge, sondern in buntem Gemisch zwischen Wagen und Unbewaffneten marschierten, konnten Sie sich nicht leicht auf einem Punkt sammeln und waren im Einzelnen immer schwächer an Zahl als die angreifenden Barbaren. Daher litten sie viel, ohne es vergelten zu können.

21. So schoben sie denn dort, als sie – soweit es in einem dicht bewaldeten Gebirge überhaupt möglich war – einen passenden Platz gefunden hatten, ein Lager auf. Die Mehrzahl der Wagen und was ihnen sonst nicht notwendig war, verbrannten sie oder ließen es im Stich und zogen am anderen Tage in besserer Ordnung weiter, so dass sie wirklich an eine leichtere Stelle gelangten. Doch kamen sie nicht los, ohne Blut zu lassen. Als sie aber, von dort aufgebrochen, wiederum in die Waldungen gerieten, wehrten sie sich zwar gegen die, welche auf sie eindrangen, gerieten aber gerade auch dadurch in nicht geringe Not. Denn indem sie sich auf einen engen Raum zusammendrängten, damit Fußvolk und Reiterei zugleich mit voller Macht sich auf den Feind stürzen könnte, hatten sie unter sich, einer von dem andern und alle von den Bäumen, viel zu leiden.

Kaum hatten sie sich mit Tagesanbruch auf den Weg gemacht, als heftiger Regen und starker Wind hereinbrach, der ihnen weder vorzurücken noch festen Fuß zu fassen verstattete, ja sogar den Gebrauch der Waffen benahm. Denn weder Bogen noch Pfeile, noch die Wurfspere, noch die Schilde – die ja von Regen durchnässt waren – konnten Sie ordentlich gebrauchen. Die Feinde, die der Mehrzahl nach leicht bewaffnet waren und ohne Bedenken angreifen oder sich zurückziehen konnten, wie sie wollten, wurden von dergleichen Unfällen natürlich weniger getroffen. Überdies waren sie weit stärker an Zahl, da auch von denen, welche anfangs noch

unschlüssig waren, viele schon um der Beute willen zu ihnen stießen. Deshalb konnten sie jene, deren Zahl bereits verringert war – denn viele waren in den früheren Schlachten umgekommen – umso leichter umzingeln und niederhauen. Darum vollbrachten Varus und die anderen angesehensten Männern aus Furcht, entweder gefangen zu werden oder unter den Händen erbitterter Feinde zu sterben (verwundet waren sie schon), eine furchtbare, aber notwendige Tat: Sie töteten sich selbst.

22. Als dies bekannt ward, wehrte sich auch von den anderen keiner mehr, wenn es ihm auch nicht an Kraft gefehlt hätte. Die einen folgten dem Beispiele ihres Anführers, die anderen warfen die Waffen fort und ließen sich von dem ersten besten umbringen. Fliehen konnte keiner, hätte er es auch noch so gerne gewollt. So ward denn alles ohne Scheu niedergehauen, Männer und Rosse.

Die festen Plätze gerieten sämtlich in die Gewalt der Barbaren, bis auf einen. Dadurch aufgehalten, gingen sie nicht über den Rhein und machten keinen Einfall in Gallien; sogar jenen festen Platz vermochten sie nicht in ihre Gewalt zu bringen, da sie sich auf das Belagern nicht verstanden und die Römer durch zahlreiche Bogenschützen unterstützt wurden, welche die Feinde zurückwarfen und sehr viele töteten. Als sie danach erfuhren, dass die Römer den Rhein besetzten und Tiberius mit einem mächtigen Heere anrückte, zog ein Teil von dem Platz ab. Die dort Gebliebenen zogen sich etwas zurück, um nicht plötzlichen Ausfällen der darin befindlichen Mannschaft ausgesetzt zu sein, und bewachten die Wege, in der Hoffnung, sie durch Hungersnot zu überwältigen. Die Römer drinnen aber blieben, solange sie hinlänglich Nahrung hatten, auf dem Platze, Unterstützung abwartend. Als ihnen jedoch niemand zu Hilfe kam und Hunger sie hart bedrängte, passten sie eine stürmische Nacht ab. Soldaten waren nur wenige darunter, aber sehr viele Unbewaffnete.

An dem ersten und zweiten Wachposten kamen sie vorbei. Als sie aber dicht an dem dritten waren, wurden sie entdeckt, indem dort die Weiber und Kinder, voll Not und Furcht wegen des Dunkels und der Kälte, mit ihrem Geschrei den Waffenfähigen keinen Augenblick Ruhe ließen. Da wären alle getötet oder gefangen worden, wenn die Barbaren nicht allen

Denkaufgabe: Cassius Dio bezeichnet den Selbstmord des Varus als notwendig.

A Warum wohl?

B Wie beurteilst du selbst Varus?

C Stimmt du Cassius Dio zu? Begründe.

Basisaufgabe 3: Welche Folgen hatte die Schlacht? (Abschnitte 22 und 23)

Eifer auf Raub und Beute gerichtet hätten. Denn so gelang es den Kräftigsten, sich weit zurückzuziehen und, als die Trompeter, die mit ihnen waren, einen Marsch anstimmten, die Feinde auf den Gedanken zu bringen – denn es war Nacht und nichts zu sehen –, sie wären von Asprenas geschickte Hilfstruppen. Daher brachen die Feinde sofort die Verfolgung ab, und Asprenas kam, als er den Vorfall hörte, den Römern wirklich zu Hilfe. Einige der Gefangenen wurden noch später erlöst, indem ihre Verwandten sie loskauften. Denn dies war ihnen erlaubt unter der Bedingung, dass die so frei Gewordenen außerhalb Italiens lebten. Dies geschah späterhin.

23. Als aber Augustus erfuhr, was Varus begegnet war, zerriss er, wie einige sagen, sein Gewand und erhob großes Klagen über die Gefallenen und die Gefahren, welche Germanien und Gallien bedrohten; hauptsächlich aber, weil er erwartete, die Feinde würden auch gegen Italien und Rom selbst anrücken, und unter der Bürgerschaft keine irgend genügende Anzahl waffenfähiger junger Leute mehr zu finden war, und die Bundestruppen, die nur irgend zu brauchen waren, stark gelitten hatten. [...]

Denkaufgabe: Aus welcher Sicht erzählt Cassius Dio? Begründe.

[Sendung mit der Maus: Varusschlacht](#) sowie [Netflixserie Barbaren](#) auf der [Seite Buch und Film: Römer](#)

[Epochenseite Römer](#)

[Epochenraum Antike](#)

[Startseite](#)